

Ein paar traurige Tropen

Zur Einführung

Der Titel hat natürlich nichts mit Lévy-Strauss zu tun – es geht um die sprachlichen **Ausdrucksmittel der uneigentlichen Rede**. **Tropen** sind Wörter oder Wendungen, die nicht im wörtlichen Sinn gebraucht werden, sondern im übertragenen oder bildlichen Sinn. Ganz in der Nähe liegt der Begriff des Bildes. **Bilder** können sowohl Dinge der Außenwelt wiedergeben, oder aber seelische Vorgänge veranschaulichen. Der Begriff des Bildes ist recht unscharf, weil er einerseits eine bestimmte Klasse uneigentlicher Redeweisen (Metapher, Symbol) anlegt, andererseits aber auch die Verwendung von eigentlichen Bildern (Eiszapfen, rote Lippen) einschließt. Während **rhetorische Figuren** die Stellung und Beziehung von Wörtern zueinander bestimmen, hängt bei Tropen und Bildern das Bezeichnende und das Bezeichnete (bei Ferdinand de Saussure: **signifiant** und **signifié**) eng zusammen. Man unterscheidet:

Grenzverschiebungs-Tropen

Zwischen dem Bezeichnenden (Musenführer) und dem Bezeichneten (Apollon) besteht eine sachliche Verbindung (hier eine mythische).

Sprungtropen

Das Bezeichnende (Eiche) stammt aus einem anderen Vorstellungs- oder Bildbereich als das Bezeichnete (standfester Mann).

Als Schmuck- und Verfremdungsmittel können Tropen gelegentlich zur Klarheit einer Aussage in Spannung treten: der Satz „Reiche deiner nicht eben häßliche Lilie das Silberrund, auf daß ihr Erdbeermund dich in den Himmel erhebt und ihre Frucht viele Köpfe zähle“ stellt dem Verständnis mehr entgegen als der Satz „Heirate deine schöne Geliebte, damit sie dich lobt und dir viele Kinder gebärt.“ Der Stil, den ich in diesem Beispiel etwas übertrieben habe, prägt einige Stilepochen der europäischen Literaturgeschichte:

<i>Asianismus</i>	<i>Manierismus</i>	<i>Gongorismus</i>	<i>Marinismus</i>	<i>Euphuismus</i>
Antikes Rom	Westeuropa	Spanien		England

Italien

Besonders dann, wenn Tropen in den kaum mehr bewußten idiomatischen Hausschatz eingegangen sind, kann es zu **Katachresen** (Bildbrüchen) kommen. In der Umgangssprache ist der Gebrauch von Tropen sehr verbreitet: das „Arschloch“ ist eine klassische Synekdoche (pars pro toto), der „blöde Hammel“ ist eine Metapher und „einen dampfen gehen“ ist eine Periphrase für den Cannabisgenuß. Auch in der Uni-Sprache gibt es Tropen: so sagen einige *uneigentlich*, sie hätten „in ihrem Büchner gelesen“, obwohl sie *eigentlich* in ihrer Ausgabe der Werke Büchners geschmökert haben. (Das ist eine Metonymie). Das Verwenden von Tropen nennt man **Akyrologie** (gr. akyros = uneigentlich). Im Anschluß an die psychoanalytische Archetypenlehre Carl Gustav Jungs (*Über die Archetypen*, 1937) hat man den Begriff des **Archetypus** gebildet. Er bezeichnet archaische Bildvorstellungen, die alle Menschen aufgrund des kollektiven Unbewußten teilen. Diese Archetypen zeigen sich im Mythos, später in der Dichtung (als weiterentwickelter Mythos). Wichtig in diesem Zusammenhang ist immer das Verhältnis von Sache (res) und Zeichen (signum). Die Wissenschaft, die sich mit der Theorie der Zeichen befaßt, heißt **Semiotik**. Kultur (und alles was sie zusammenfaßt) bilden ein **Zeichensystem**. Ein Zeichen dient der Verständigung zwischen einem **Sender** und einem **Empfänger**: es transportiert eine **Nachricht**. Nach Ferdinand de Saussure bestehen Zeichen aus einem **Signifikanten**, einem **Signifikat** und einem **Referenten**. Ich empfehle eine gründliche Auseinandersetzung mit der Semiotik: als Hyperwissenschaft leistet sie viel für Linguistik und Literaturwissenschaft. Von Umberto Eco (nicht nur Verfasser von „Der Name der Rose“, sondern auch einer der führenden Semiotiker) gibt es bei utb eine brauchbare „Einführung in die Semiotik“. Ein Weiterlesen empfiehlt sich außerdem für die unten (kurz) erklärten Begriffe „Metapher“, „Symbol“ und „Allegorie“.

Einige Bilder / Tropen in der Zusammenfassung

Adynaton [gr. = das Unmögliche]. Periphrase (Umschreibung) des Begriffes „niemals“ unter Berufung auf das Eintreten eines unmöglichen Ereignisses.

Allegorie [gr. *allos agoreuein* = etwas anders sagen]

1. **Begriffsallegorie:** Veranschaulichung eines Begriffes durch ein rational faßbares Bild
2. **Geschehensallegorie:** Veranschaulichung eines abstrakten Vorstellungskomplexes oder Begriffesfeldes durch eine Bild- oder Handlungsfolge.

Im Gegensatz zur Metapher sind die Glieder einer Allegorie willkürlich gewählt und müssen rational erklärt werden. Daher ist eine Allegorie bis in ihre Details erklärbar. Die Auslegung (Exegese) allegorisch verstandener Texte heißt **Allegorese**.

Man unterscheidet:

1. **Allegoria tota** (in sich geschlossene, für sich stehende Allegorie, getrennt vom Erläuterungstext)
2. **Allegoria permixta** (gemischte Allegorie, Erläuterung steht im Text).

Die Geschichte der Allegorie ist eng mit der Entwicklung des mehrfachen Schriftsinns bei Origines und Augustinus verknüpft:

Eher heiratet der Papst einen Ziegenbock, als dass du Professor wirst.

Justitia = Gerechtigkeit:

1. Augenbinde: Richtspruch ergeht ohne Ansehen der Person
2. Waage: abwägende Gerechtigkeit
3. Schwert: Vollstreckungsgewalt des Gerichts

1. **sensus litteralis** (Wortsinn)
2. **sensus allegoricus** (übertragene Bedeutung)
3. **sensus moralis** (das sittliche Verhalten betreffend)
4. **sensus anagogicus** (die letzten Dinge betreffend)

Antiphrasis [gr. = entgegengesetzte Redeweise] Mittel der Ironie: das Gesagte bedeutet sein genaues Gegenteil.

Antonomasie [gr. = Umbenennung] Dient oft der Variation eines häufig vorkommenden Eigennamens oder der verhüllenden Anspielung.

1. Umschreibung eines Eigennamens durch besondere Kennzeichen
 - a) **Patronymikon** = Benennung nach dem Namen des Vaters
 - b) **Ethnikon** = Benennung nach der Volkszugehörigkeit
 - c) Umschreibung durch ein besonderes Charakteristikum
2. Ersetzung eines Gattungsnamens durch den Namen eines typischen Vertreters

Emphase [gr. emphasis = Verdeutlichung] Ein Tatbestand wird dadurch ausgedrückt, daß ein Begriff genannt, der diesen Tatbestand auch enthält, aber nicht ausdrücklich nennt – bedarf häufig der Unterstützung durch den Redegestus.

Euphemismus [gr. euphemia = Sprechen guter Worte] Beschönigende Umschreibung von Unheil, Unanständigem und Tabus.

eine schöne Bescherung (= ein bedauerliches Unglück)

1. siehe folgende
 - a. *der Atreide* = Achilles (Vater: Atreus)
 - b. *der Korse* = Napoleon
 - c. *der blinde Sänger* = Homer
2. *Krösus* = reicher Mann, *Don Juan* = Frauenheld

Er ist ein Mensch. =

- a) Er ist bloß ein Mensch
- b) Er ist ein wahrer Mensch

heimgehen = sterben

Minuswachstum = Rezession

Hyperbel

[hyperbole = das Übermaß] extreme Übertreibung zur Darstellung des Außergewöhnlichen. Beliebte in volkstümlichen Erzählgattungen (chanson de geste, Spielmannsepik. Wirkt schnell maniert und wird daher oft ironisch verwendet (Heine, Jean Paul). Häufig in Bibel, Werbung, Umgangssprache.

eine Ewigkeit lang
zahlreich wie Sand im Mee

Hypostase

[gr. Unterlage, Gegenstand]

- a) Vergegenständlichung oder Personifikation eines Begriffs. Ausgestaltung eines Attributs einer Gottheit zu einer selbständigen anderen Gottheit.
- b) Technik der Personenbildung aus bestimmten Abstrakta.
- c) Zusatz neuer Eigenschaften zu einer älteren Figur.

- a) Apollon Helios > Helios (Sonnengott)
- b) *Chanson de Roland: fortitudo / sapientia*; Roland = *fortitudo*, Olivier = *sapientia*
- c) Racine: Pyrrhus + Eigenschaften der Romanhelden des 17. Jh.s
schöne Geschichte = Skandal
Musterknabe = Arschkriecher

Ironie

[gr. eironeia = Verstellung, Ausflucht, Mangel an Ernst]

- 1.) **Ironie**: Redeweise, bei der das Gegenteil des Gesagten gemeint ist.
- 2.) **Ironie als Sprungtropus** (z.B. in der Gerichtsrede als *illusio*, *simulatio*). Häufig in Form eines als Lob getarnten Tadels.
- 3.) **Sokratische Ironie** im Lehrgespräch: der Lehrer begibt sich in die Rolle des Unwissenden (*understatement*) oder vertritt eine als falsch verstandene Ansicht (als *advocatus diaboli* = „Anwalt des Teufels“).

4.) **Romantische Ironie** (nach A. W. und F. Schlegel): „Das Gefühl von dem unauslöschlichen Widerstreit des Bedingten und des Unbedingten, der Unmöglichkeit und Notwendigkeit einer vollständigen Mitteilung" (F. Schlegel, *Lyceum-Fragment 42*)

5.) **Tragische Ironie** (nach K.W.F. Solger): Untergang der unendlichen Idee in der Endlichkeit des Kunstwerks

Litotes

[gr. = Schlichtheit] Mittel der untertreibenden Redeweise. Statt eines Superlativs (der größte) oder eines Elativs (äußerst groß) wird dessen Gegenteil verneint.

nicht unbekannt = berühmt
gar nicht dumm = sehr klug

Locus Amoenus

[lat. lieblicher Ort] literarischer Topos: fiktive paradiesische Landschaft, die meist stereotype Elemente aufweist: Hain, Quelle, Windesrauschen, Vogelgezitscher u.a. Häufig in Schäferdichtung und Idylle.

Gottfried von Straßburg: *Tristan Minnegrotte*

Metalepsis

[gr. = Vertauschung] Ersetzung eines vieldeutigen Wortes durch ein im Kontext nicht gegebenes Synonym

Er ist ein Gesandter, aber kein Geschickter (gesandt = geschickt, geschickt = fähig, gewandt)

Metapher

[gr. metaphora = Übertragung] Das eigentlich gemeinte Wort (**verbum proprium**) wird durch ein anderes (**immutatio**), das eine sachliche oder gedankliche Ähnlichkeit aufweist (**similitudo**) oder dieselbe Bildstruktur aufweist. Quintilian (1. Jh. n. Chr.) definiert die Metapher als verkürzten Vergleich (*brevior est similitudo*) Die

1.) *Stuhlbein, Tischfuß, Talsohle, Radiowelle, Satzglied*
2.) *Schreiende Ungerechtigkeit, faule Ausrede, Aktien fallen*
3.) *Schwarze Milch der Frühe*

meisten Metaphern besitzen einen gemeinsamen Vergleichsgrund (**tertium comparationis**); bei absoluten Metaphern läßt sich dieser kaum mehr ausmachen: sie verselbständigen sich.

Man unterscheidet:

- 1.) **unbewußte (habituelle) Metaphern**: für (bsw. neue) Dinge, für die eine Sprache keine Bezeichnung hat, werden durch bildlichen Übertragungen aus anderen Bereichen bezeichnet.
- 2.) **verblaßte (tote, konventionalisierte) Metaphern**: durch häufigen Gebrauch ist das Metaphorische der Wendung kaum mehr bewußt
- 3.) **bewußte (akzidentelle) Metaphern**: sie werden als poet.-stilist. Mittel gesetzt, um durch Assoziation und Analogie den Vorstellungsraum zu erweitern oder um eine Beschreibung expressiver zu gestalten

Man kann weitere Unterscheidungen treffen:

- a.) **formal**: nach der ersetzten Wortart, z.B. Substantiv-Metaphern, Verbal-Metaphern
- b.) **syntaktisch**: ein- oder mehrgliedrige Metaphern
- c.) **semantisch**: nach der Wortbedeutung:
 - (1) Lebloses auf Belebtes
 - (2) Belebtes auf Lebloses

- a.) *Flammender Zorn, Zorn entflammt, Flamme des Zorns*
- b.) *Mond = Auge der Nacht*
- c.) Siehe folgende
 - (1) *Kamel = Schiff der Wüste*
 - (2) *Herz von Paris*
 - (3) *Du Esel!*
 - (4) *Glanz des Ruhms*
 - (5) *Gedanken verknüpfen*
 - (6) *Steine reden*
 - (7) *Steine schweigen*
- d.) Siehe folgende
 - (1) *Blutige Einfalt*
 - (2) *Schwarze Milch der Frühe*
- e.) Im Barock: *Lippen = Korallen*

- (3) Belebtes auf Belebtes
- (4) Versinnlichung von Abstraktem
- (5) Praktischer auf geistigen Begriff
- (6) Direkte Metaphern
- (7) Indirekte Metaphern

d.) **modal**: nach ihrer Einsatzart

- (1) Kühne Metaphern
- (2) Absolute Metaphern

e.) Nach ihrer **Häufigkeit**: die Frequenz bestimmter Metaphern kann einen Epochen- oder Personalstil kennzeichnen

Metonomasie

[gr. = Umbenennung] Veränderung des Eigennamens durch Übersetzung in eine fremde Sprache

Schwarzerd = *Melanchthon*

Bauer = *Agricola*

Metonymie

[gr. = Umbenennung] Ersetzung des eigentlich gemeinten Wortes durch ein anderes, das in einer realen geistigen oder sachlichen Beziehung zu ihm steht

a) *vom Bauern leben*

b) *einen Porsche fahren*

c) *Goethe lesen*

d) *der Venus huldigen*

e) *eine Flasche trinken*

f) *Deutschland erwache!*

g) *seinen Lorbeer ernten*

Man unterscheidet

- a) Erzeuger für das Erzeugnis
- b) Erfinder für die Erfindung
- c) Autor für sein Werk
- d) Gottheit für ihren Zuständigkeitsbereich
- e) Gefäß für seinen Inhalt

f) Ort, Land, Zeit für Personen

g) Sinnbild für Abstraktes

Periphrase,

Circumlocutio

(Oft mehrgliedrige) Beschreibung einer Person, einer Sache oder eines Begriffs durch kennzeichnende Tätigkeiten, Eigenschaften oder Wirkungen. Dient als Variation, Ausschmückung, Euphemismus oder Anspielung.

*Jener, den wir anbeten = Gott
der Gott des Weines = Bacchus
jener gelbe Springborn = Urin*

Personifikation

[lat. persona = Maske, Gestalt / facere = machen]

Abstrakte Begriffe (Zeit, Liebe, Glaube, Tod), Kollektiva (Städte, Länder), Naturscheinungen (Mond, Regen, Fluß, Berg), Tiere oder leblose Dinge werden als handelnde und redende menschliche Gestalten dargestellt (personifiziert) – mit und ohne Titulierung. Der Ursprung der Personifikation liegt im Mythos (1), in aitiologischen Märchen und Sagen (2), in verschiedenen Religionen und als Kunstmittel in der Dichtung.

*Vater Rhein, Mutter Erde, Frau Welt,
Schwager Kronos, Gevatter Tod,
Schwester Hoffnung
(1) Nike / Victoria = Sieg
(2) Daphne = Lorbeer*

Symbol

[gr. symbolon = Kennzeichen, < symballein = zusammenwerfen]. Wiedererkennungszeichen im antiken Griechenland: zwei Hälften eines Ringes / Stabes wurden (vgl. Lösungswort) aneinandergehalten. In übertragener Bedeutung ist ein Symbol ein sinnliches Zeichen für etwas Ideenhaftes. Zwischen Bild und Idee besteht im Symbol ein untrennbarer Zusammenhang, der in tieferen Bewußtseinschichten verankert ist. Man unterscheidet

*A.W. Schlegel: „Das Schöne ist eine
symbolische Darstellung des
Unendlichen“*

natürliche Symbole (Herz) von **konventionellen Symbolen** (durch Übereinkunft geschaffen - Hakenkreuz). Neben symbolischen Zeichen gibt es auch **symbolische Handlungen** (Taufe). Für das Verständnis eines Symbols bedarf es eines kulturspezifischen Grundwissens; Symbole können innerhalb zweier Kulturen verschiedene Bedeutungen haben. Manche literarischen Werke sind um ein **Ding-Symbol** (Heyse: „Falke“) aufgebaut, andere bewegen sich innerhalb bestimmter **Symbol-Bereichen**.

Synekdoché

[gr. = Mitverstehen] Ersetzung des eigentlichen Begriffes durch einen engeren / weiteren Begriff, der zu seinem Bedeutungsfeld gehört.

Man unterscheidet:

- a) **pars pro toto** (der Teil steht für das Ganze)
- b) **totum pro parte** (das Ganze steht für einen Teil)
- c) die Art für die Gattung
- d) der Rohstoff für das fertige Erzeugnis
- e) der Singular für den Plural

Topos (Pl.

[gr. = Ort, Gemeinplatz]

Topoi)

- 1.) Im modernen Verständnis: Gemeinplatz, stereotype Redewendung, vorgeprägtes Bild, Beispiel, Motiv.

- a) *Ein kluger Kopf* (Mensch)
- b) *Deutschland* (Nationalteam)
- c) *täglich Brot* (Nahrung)
- d) *Eisen* (Schwert)
- e) *Der Russe* (die Russen)

- 1.) Klage über den Verfall der Sitten, Lob des Goldenen Zeitalters

- 2.) Im ursprünglichen Sinn: Begriff der antiken Rhetorik (Teil der inventio). Gesichtspunkt zum Gewinnen von Argumenten und traditionelles, formelhaftes Versatzstück der Rede. Topik: Lehre von den Topoi, Sammlung von Topoi.
- 3.) In erweiterter Bedeutung: alle gesellschaftlich vermittelten Elemente der Tradition, verbal in Texten und anderen Kommunikationsbereichen, gilt auch für nonverbale Konventionen.

- 2.) Bescheidenheitsfloskel, captatio benevolentiae
- 3.) Begrüßungszeremoniell, Schwurformeln

Vergleich

Sinnfigur, die im Gegenüber von Bild und Gegenbild die Anschaulichkeit erhöhen oder verdeutlichen soll. Der breiter ausgestaltete Vergleich wird zum **Gleichnis**, ein eigenständiger, längerer Vergleich wird zur **Parabel**. Zu einem Vergleich gehören:

1. ein Vergleichspartikel (wie, als ob, als)
2. ein Vergleichsgrund (**tertium comparationis**)

„Dein Haar glänzt wie Gold.“

Haar = Bild

Gold = Gegenbild

Wie = Vergleichspartikel

Glanz = tertium comparationis